



DER SPATZ

KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM

Konzeption über die pädagogische Arbeit mit Kindern unter drei Jahren im Familienzentrum “Der Spatz”

JUNI 2021



Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung	2
2. Biblische Grundlage	3
3. Bedürfnisse von Kindern unter 3 Jahren	3
3.1 Stressreduktion als Inhalt der Entwicklung	3
3.1.1 Elternarbeit	4
3.1.2 Eingewöhnung	5
3.1.3 Raumgestaltung	6
3.1.4 Beziehungsarbeit.....	7
3.2 Emotionale Sicherheit / Geborgenheit	7
3.2.1 Volle Aufmerksamkeit	8
3.2.2 Körperliche Nähe.....	8
3.2.3 Klare Struktur.....	8
3.2.4 Klare Grenzen.....	8
3.2.5 Wertschätzung.....	9
3.3 Sich weiterentwickeln.....	9
3.3.1 Zehn Bildungsgrundsätze NRW	10
Bewegung	10
Körper, Gesundheit und Ernährung	11
Sprache und Kommunikation	11
Soziale und (inter-)kulturelle Bildung	11
Musisch-ästhetische Bildung	11
Religion und Ethik.....	12
Mathematische Bildung.....	12
Naturwissenschaftlich-technische Bildung	12
Ökologische Bildung	13
Medien.....	13
3.3.2 Beobachtungsbögen	13
4. Eingewöhnungsphase.....	14
5. Ein Tag im Kindergarten für u3 Kinder.....	15
6. Eine Woche im Kindergarten „Der Spatz“	17
Montag	18
Dienstag	18



Mittwoch.....	18
Donnerstag	19
Freitag	19
7. Beziehungsvolle Pflege	19
8. Räumlichkeiten / Ausstattung / Garten.....	20
9. Professionalität des Teams	21
Schlusswort	22
Literaturverzeichnis	23

1. Unsere Einrichtung

Seit August 2015 nehmen wir 4-6 Kinder unter 3 Jahren in der Gruppenform I mit 25/35/45 Stunden Buchungszeit in unserer Kindertageseinrichtung auf. Ab August 2022 werden wir eine weitere Gruppe (Gruppentyp I) eröffnen und können dann insgesamt 12 Kinder im Alter von 2 Jahren betreuen. Insgesamt haben wir dann zwei Gruppen von 3-6 Jahren (Gruppentyp III) und zwei Gruppen (Gruppentyp I) von 2-6 Jahren und zusammen 86 Kinder.

Wir arbeiten teiloffen, wobei die zweijährigen Kinder in der Regel noch in ihren festen Gruppen bleiben und nur selten selbständig in der Freispielzeit ihre Gruppe verlassen.

Unsere Einrichtung hält sich an den situationsorientierten Ansatz, indem wir die vergangenen Erfahrungen und Eindrücke der Kinder ins Blickfeld nehmen. Die bestehende Erfahrungswelt des Kindes soll dazu genutzt werden, um emotional-soziale Kompetenzen aufzubauen.

Außerdem steht das christliche Menschenbild, so wie die religionspädagogische Arbeit unseres christlichen Kindergartens dabei im Mittelpunkt

Als Familienzentrum bieten wir einen kostenlosen Besuch in einer Spielgruppe an und vermitteln bei Bedarf auch hauseigene, geschulte Babysitter. Dadurch haben wir im Vorfeld schon Kontakte zu einigen Eltern, die sich dann in unserer Einrichtung anmelden.

Christliches Menschenbild

Im christlichen Menschenbild sind alle Menschen von Gott geschaffen und somit als Geschöpf Gottes gleich wertvoll. In der Bibel lesen wir, dass Jesus im Gegensatz zu dem damaligen kulturellen Verständnis (Antike – Römisches Reich: Kind als Eigentum des Vaters), sie wertschätzt und sich um ihr Wohl bemüht. Das christliche Bild vom Kind beinhaltet den Aspekt, dass das Kind eine eigenständige Persönlichkeit ist und angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife Verantwortung und Rechte vor Gott und den Menschen hat (Postmoderne – Kind als (Rechts-)Subjekt.)



2. Biblische Grundlage

In Markus 10,13-16 lesen wir in der Bibel die bekannte Geschichte von Jesus, als er die Kinder segnete. Die ursprüngliche Bedeutung für das hier verwendete Wort ist „Kleinkind“, welches ein Alter von 0-3 Jahren ist. Solche Kinder hatten in der damaligen Kultur wenig Wert und die Aufgabe der Erziehung und Betreuung für dieses Alter war alleinige Aufgabe der Frauen. Umso erstaunlicher ist es, dass sich der hoch angesehene Lehrer Jesus sich Zeit nahm, die Kleinkinder zu Herzen (körperliche Nähe) und zu segnen (gutes über jemanden sagen / gutes tun, bzw. beten) Seine Jünger wies er wütend mit den Worten zurecht: „Lasst die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht.“ Denn sie wollten Jesus stören, als er die umstehende Menge lehrte. Stattdessen stellt Jesus den Jüngern das Kleinkind als Vorbild für den christlichen Glauben dar.

Aus dieser Geschichte können wir einige wichtige biblische Lehren für Kleinkinder entnehmen.

- Kleinkinder sind für Gott wertvoll und wir sollten sie genauso wertschätzen.
- Kleinkinder brauchen Schutz und Geborgenheit sowie körperliche Nähe.
- Kleinkinder dürfen sich Gott nahen und ihn kennen lernen. Sie sind von Gott gesegnet.

3. Bedürfnisse von Kindern unter 3 Jahren

3.1 Stressreduktion als Inhalt der Entwicklung

Dr. Dorothee Gutknecht Professorin an der Evangelischen Hochschule in Freiburg schreibt in „Kindergarten heute“, Januar 2021:

„In Untersuchungen zu Ausschüttung des Stresshormons Cortisol, wurde nachgewiesen, dass Kleinkinder in der Gruppenbetreuung höherem Stress ausgesetzt sind als Kinder in der Familienbetreuung.“

Wichtige Ergebnisse der Psychoneuroimmunologie: Hohe Stresswirkung kann das Immunsystem hemmen und das Risiko von Entzündungserkrankungen deutlich erhöhen“

„... Schüchterne und zurückhaltende Kleinkinder profitieren wenig von der Kindergruppe und benötigen gezielte Unterstützung.“¹

Aus diesem Hintergrund werden in unserer Einrichtung Stressfaktoren für die U3 Kinder reduziert.

¹ Dorothee Gutknecht, *Kindergarten heute – Das Leitungsheft*, Heft 1/2021



3.1.1 Elternarbeit

In dem Buch „Wieviel Mutter braucht ein Kind“ schreibt Lieselotte Ahnert, eine international anerkannte Bindungspsychologin, dass einer der Schlüssel zur Stressreduktion bei Kleinkindern die Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist. Eltern sollen die zentrale Bezugsperson bleiben und Erzieher stellen keinen Ersatz für Eltern da. *„Von daher muss die Eltern-Kind-Beziehung von Seiten der Erzieher/innen ohne Wenn und Aber respektiert werden. Wird die Beziehung (von beiden Seiten) geschätzt, kann das Kind ohne Loyalitätskonflikte von diesen zusätzlichen Erfahrungen profitieren und den regelmäßigen Wechsel zwischen Familie und Kindergarten besser verkraften.“*² So ist einer der Hauptaufgaben unserer Einrichtung, an unserer positiven Grundhaltung zu den Eltern zu arbeiten. Diese Grundeinstellung zu den Eltern ist in unserem Wertesystem der Einrichtung verankert.

So bekommen „Tür-, und Angelgespräche“, regelmäßige Elterngespräche, Eltern-Kind Veranstaltungen sowie Elternveranstaltungen (Eltern Café) einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Diese sind ein Schwerpunkt in der Arbeit unseres Familienzentrums.

1. „Familie und Nachbarschaft – FUN (Familienbildungsprogramm zur Förderung der Elternkompetenz)
2. Vater – Kind Seminar (Familienbildungsprogramm zur Förderung der Erziehungskompetenzen bei Vätern)
3. Elternberatung (Kooperation mit Erziehungsberatung der Diakonie Gütersloh)
4. Regelmäßige päd. Bildungsabende (mindestens 3-mal im Jahr) / Eltern Café
5. Teamfortbildungen zu Elternarbeit z.B. Gewaltfreie Kommunikation

Außerdem haben wir zwei zertifizierte Elternbegleiter, die als Multiplikatoren in unserem Team wirken und eine noch niederschwellige Elternarbeit in unserem Familienzentrum aufbauen.

In einem Interview von Prof. Dr. Jörg Maywald an Dr. Karin Grossmann, stellt Grossman bei der Frage auf die neuen Gefahren der Kleinkinder in unserer Zeit fest:

*„Eine Gefährdung sehe ich einerseits in der allgemeinen Akzeptanz, sogar fast schon einer Pflicht zur außerhäuslichen Betreuung, verbunden mit einer Vorwurfshaltung gegenüber Müttern, die in ihrer Berufstätigkeit pausieren wollen. Dieser soziale Druck auf junge Familien macht oft blind für die wirklichen, täglichen, häufig belastenden Erfahrungen der kleinen Kinder in größeren Gruppen“*³

² Lieselotte Ahnert, „Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung-Bildung- Betreuung: öffentlich und privat“, Berlin: Springer-Verlag, 2015 S. 263

³ <https://www.fruehe-bildung.online/bildungsort-familie/interview-aengste-in-der-kindheit>



Aus diesem Hintergrund heraus werden bei Aufnahmegesprächen den Eltern eine wirkliche Entscheidungsfreiheit zu vermittelt, ihnen offen die Vor-, und Nachteile einer häuslichen Betreuung, Kindertagespflege und Kindertagesstätte aufgezeigt.

Weiterhin bieten wir den Eltern 25 Betreuungsstunden für ihre U3 Kinder an und planen dies in der Buchhaltung vorher ein, so dass die Eltern nicht gezwungen sind, 45 Stunden für ihr Kind zu nehmen, um ein Kindergartenplatz zu bekommen!

3.1.2 Eingewöhnung

Dorothee Gutknecht sagt, dass der Stresswert bei Kleinkindern bei einer guten Eingewöhnung sinkt. Darum hat die Eingewöhnungszeit eine große Priorität in unserer Einrichtung.⁴

Unser professionelles Eingewöhnungskonzept (siehe Punkt 3) haben wir aus dem Münchner und Berliner Modell für unsere Einrichtung entwickelt.

Die Aufnahmegespräche finden überwiegend (Angebot an die Eltern) als Hausbesuch statt, in dem wir die Eltern über die Lebensaktivitäten ihres Kindes befragen: z.B. Schlaf- und Essenverhalten, Sauberkeitserziehung und Rituale beim Trost.

Vor der Eingewöhnung wird im Kindergarten schon ein Portfolioordner für das eingewöhnende Kind vorbereitet, indem die Eltern ein A4 Blatt mit dem Kind gestaltet haben, welches alle wichtigen Personen des Kindes abbildet. Somit besitzt das eingewöhnende Kind etwas Vertrautes im Kindergarten, was jederzeit begutachtet werden kann.

Den Eltern wird beim Informationselternabend vor der Eingewöhnung vermittelt, dass sie sich mindestens 2-3 Wochen Urlaub einplanen sollten, falls sie berufstätig sind. Somit kann das Elternteil, welches die Eingewöhnung übernimmt, sich für die Eingewöhnung die nötige Zeit nehmen. Der mögliche Druck und Stress werden dadurch bei den Kindern und Eltern minimiert. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass auch andere Bezugspersonen die Eingewöhnung durchführen können (Oma, Opa, Verwandte, etc.). Jedoch ist es uns sehr wichtig, dass die Kinder ein sehr enges Vertrauen zu der Bezugsperson haben, weil die Trennung ein sehr großer Schritt für diese jungen Kinder ist. Die Eltern sind an sich die ersten und wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Daher plädieren wir, dass sich am besten die Eltern diese wichtige Zeit nehmen.

Während der Eingewöhnung ist die Vertrauensarbeit zu den Eltern ebenso wichtig wie zu den Kindern (s.2.1.1). Im ständigen Austausch wird mit den Eltern zusammen entschieden, wie und wann der nächste Ablösungsschritt erfolgt. Dabei werden die Wünsche, Befindlichkeiten und Signale des Kindes von der Bezugserzieherin genau beobachtet und mit den Eltern thematisiert.

In der Eingewöhnungszeit wird bewusst auf einen klaren Tagesablauf und Rituale

⁴ Dorothee Gutknecht, *Kindergarten heute – Das Leitungsheft*, Heft 1/2021



geachtet, sodass es für die Kleinkinder nachvollziehbar und vorhersehbar ist. Das gibt Sicherheit und reduziert den Stress beim Kleinkind!

Trotz programmatischer Vorgehensweise des Münchner- und Berliner-Eingewöhnungsmodell, möchten wir die Eingewöhnung mit den Eltern flexibel gestalten und mit ihnen im Dialog bleiben. Das Vergleichen mit anderen Familien wird vermieden, da die individuelle Eingewöhnungszeit unterschiedlich lang sein kann und nach Bedarf ausgeweitet werden sollte. In seltenen Fällen wird die Entscheidung von Eltern und Fachkräften getroffen, die Eingewöhnung zu beenden. In solchen Fällen wird darüber nachgedacht, den Kindergartenbesuch auf das nächste Jahr zu verschieben. Wir als Einrichtung bieten den Eltern dann eine Möglichkeit, sich erneut bei uns in der Einrichtung bevorzugt anzumelden.

Ein Beispiel:

Die erste Woche der Eingewöhnung von Leo ist vorbei. In dieser Zeit hat sich Leo nicht von der Mutter getrennt und war immer bei ihr gewesen.

- Wir haben dann die Eingewöhnungsphase auf 2 Wochen verlängert.
- Nach der 3 Woche hat sich die Mutter passiv in den Flur zurückgezogen, um einen kleinen Trennungsversuch zu starten. Leo schaute immer wieder nach, ob die Mutter da war.
- In der 4 Woche haben wir kurze Trennungen eingeleitet, indem die Mutter sich verabschiedet hat und gefahren ist. Dabei hat Leo sehr geweint und der Mutter fiel es schwer ihn zurückzulassen.
- Obwohl Leo sich danach schnell beruhigt hat und wir durch Videos der Mutter zeigen konnten, dass Leo sich bei uns wohl fühlt, haben wir im Austausch mit der Mutter gemeinsam entschieden, dass die Mutter noch nicht emotional dazu bereit ist sich von Leo zu trennen und sie ein Jahr warten kann, um Leo anzumelden.
- Die Entscheidung der Mutter wurde von unserer Seite voll respektiert, obwohl wir vielleicht anders entschieden hätten.

3.1.3 Raumgestaltung

Kleinkinder brauchen kleine Betreuungsgruppen, damit möglichst viel Stress vermieden wird. Durch KiBiz ist das aber nicht möglich. Die Gruppenform mit dem Betreuungstyp 1 (2-6 Jahre) sieht 20 Kinder in einer Gruppe vor, davon sind 4-6 Kinder 2 Jahre alt (Kleinkinder).

Um dem entgegenzuwirken, wird den U3 Kindern Rückzugsmöglichkeiten im Gruppenraum und Außengelände geschaffen.

Kleine abgetrennte Spielräume, Nischen und Höhlen in Spielebenen, sowie das teiloffene Konzept, ermöglicht eine gute Verteilung der Kinder im gesamten Gebäude.

Holger Brockmann, Akustik-Experte bei Ecophon, sagt: „Schlechte schallgedämmte Kita-Räume führen zu einem hohen Lärmpegel. Das löst Stress und körperliche



Reaktionen aus, wodurch die Herzfrequenz ansteigen kann...“⁵

Um hier Stressreduktion herbeizuführen, wurden folgende Maßnahmen getroffen, um den Lärm in der U3 Gruppe zu reduzieren:

- Mehr Teppiche wurden angeschafft
- An großen Fenster wurden Plissees angebracht
- Geprüfte Schallelemente wurden an die Wand installiert
- Schiebbarer Möbel wurden mit Filz versehen
- Lautes Spielzeug (z.B. Legosteine) werden in ein extra Bauzimmer verlegt!

Für den Anbau der nächsten U3 Gruppe ist die Schallreduzierung ein elementarer Planungspunkt!

3.1.4 Beziehungsarbeit

*„Die Begleitung der Kinder in den alltäglichen Lebensaktivitäten ist einer der wichtigsten Schlüssel zum Wohlbefinden und sollte intensiv reflektiert werden“
Dorothee Gutknecht ⁶*

In diesem Sinne ist es elementar wichtig, dass jedes U3-Kind eine Bezugserzieherin hat, die nach der Eingewöhnung zum „Sichereren Anker“ geworden ist.

Im Vorfeld werden die Kinder einer Erzieherin oder einem Erzieher zugeordnet. Dieser Erzieher ist dann am Anfang der Eingewöhnung für den Kontakt mit dem Kind und den Eltern (oder der Bezugsperson) verantwortlich. Es wird sich viel und intensiv mit dem Kind beschäftigt und man bleibt im ständigen Austausch mit den Eltern und bespricht den weiteren Verlauf der Eingewöhnung. Es kann aber auch vorkommen, dass sich die Kinder im Laufe der Zeit auf einen anderen Erzieher festlegen. Dann wird dem Kind dieser andere Erzieher zugeteilt.

Die päd. Fachkraft muss die Kinder im Alltag beobachten und auf deren Gefühle und Signale achten. Im Dialog mit den Eltern können didaktische Maßnahmen getroffen werden, damit sich das Kind wohl und sicher fühlt und Stress reduziert wird.

Obwohl der Kindergarten teil-offen arbeitet, sollten die U3-Kinder in der Eingewöhnungszeit in der eigenen Gruppe bleiben, damit eine päd. Ansprechperson auf die Signale der Kinder reagieren kann und ihnen die nötige Aufmerksamkeit gibt und damit die Kinder erst einmal im kleinen Rahmen Sicherheit gewinnen.

3.2 Emotionale Sicherheit / Geborgenheit

Nicht nur wegen der Stressreduktion brauchen Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Für die ganze Entwicklung ist es grundlegend wichtig, dass das Kleinkind im

⁵ Holger Brokmann, *Meine Kita – Das didacta Magazin für frühe Bildung*, Heft 1/2021, S. 44

⁶ Dorothee Gutknecht, *Kindergarten heute – Das Leitungsheft*, Heft 1/2021, S. 5



Kindergarten Geborgenheit erfährt.

3.2.1 Volle Aufmerksamkeit

In erster Linie brauchen Kleinkinder die volle Aufmerksamkeit der Bezugsperson. Wenn sie dies nicht bekommen, fordern sie diese ein. Kommt dann immer noch keine Reaktion, kann sich dies negativ auf das Kleinkind auswirken.

Die päd. Fachkräfte nehmen sich darum bewusst Zeit für das Kind und halten Augenkontakt, wenn sie verbal und nonverbal kommunizieren.

Reaktionen werden von den Erziehern/innen sprachlich begleitet. Sie reagieren durch gezieltes Beobachten auf die Bedürfnisse der Kleinkinder.

3.2.2 Körperliche Nähe

Ein Hauptbedürfnis von Kleinkindern ist körperliche Nähe, wobei das bei jedem Kind anders ausgeprägt sein kann. Im Allgemeinen sitzen Kinder gerne auf dem Schoß von Erwachsenen, wollen gerne gestreichelt werden oder einfach Körperkontakt (z.B. Umarmungen) erfahren. Vor allem hier sind unsere Fachkräfte sensibel auf die Reaktion der Kleinkinder, um keine Grenzen zu überschreiten. Zum Thema Kinderschutz haben wir ein gesondertes Konzept geschrieben: „Umgang mit kindlicher Sexualität im Kindergarten“. Einige Beispiele werden hier aufgeführt:

- Ich nehme ein Kind nur auf den Schoß, wenn es das Kind auch möchte und nicht um meine Bedürfnisse zu befriedigen.
- Ich streichle / massiere ein Kind nur über der Kleidung und nie darunter.
- Es wird kein Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Fachkräften gemacht!
- Durch den offenen Austausch sollen „kleine“ Grenzüberschreitungen zwischen den Fachkräften direkt angesprochen werden.

3.2.3 Klare Struktur

Es gibt einen festen Tagesablauf (Bring- und Frühstückszeit, Morgenkreis, Freispiel, Garten, Stuhlkreis, Mittagessen, Mittagsschlaf, Freispiel, Imbiss, Garten, Abholzeit) (siehe Punkt 5).

Ein strukturierter Wochenplan gibt Kleinkindern Sicherheit und Geborgenheit.

3.2.4 Klare Grenzen

Wir begrenzen die Regeln für Kleinkinder auf ein Minimum, um sie nicht zu überfordern. Diese werden aber konsequent von den Erziehern eingefordert,



nachdem sie mit den Kindern erlernt und besprochen werden. Hierbei handelt es sich um einfache Regeln, wie z.B. gebrauchtes Spielzeug wird aufgeräumt, nicht schlagen, beim Essen sitzenbleiben – Die "STOP Regel".

Am Anfang des Kindergartenjahres wird die „STOP Regel“ (Coolnesstraining) mit den Kindern in zwei Projektwochen besprochen und eingeübt. *Auch die Zwei-Jährigen sind mit dabei und durch Bildkarten, Mimik und Gestik ihnen altersgerecht erklärt.* Eine genauere Beschreibung der „STOP – Regel“ findet man in unserem Konzept „kindliche Sexualität“.

3.2.5 Wertschätzung

Jedes Kind muss auf Grund seiner selbst Willen (Geschöpf Gottes) und nicht aufgrund seiner Taten oder seines Aussehens bedingungslos angenommen werden. Das ist ein Grundwert in unserer christlichen Einrichtung. Diese wertschätzende Haltung gegenüber jedem Kind spiegelt sich bei den Fachkräften, in ihrem Reden und Handeln gegenüber dem Kind wider. Wenn sich das Kleinkind grundsätzlich von Fachkräften wertgeschätzt und angenommen fühlt, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erziehern aufgebaut hat, wird es sich im Kindergarten geborgen fühlen.

Diese Grundeinstellung der päd. Fachkräften kann nicht durch eine Methode ersetzt werden, sondern muss regelmäßig besprochen, reflektiert und von der Gruppenleitung/Kitaleitung vorgelebt werden. Außerdem kann es vorgelebt werden, da die Fachkräfte sich selbst von Gott angenommen und geliebt wissen.

Nur in einer Umgebung, wo man sich angenommen und geborgen fühlt, ist wirklich Bildung und gute Weiterentwicklung möglich. Das ist die Grundlage für eine gute Bildungsarbeit im Kindergarten.

3.3 Sich weiterentwickeln

Eine Kindertagesstätte ist eine Bildungseinrichtung. Gerd Schäfer beschreibt in seinem Buch "Bildung beginnt mit der Geburt"⁷ eine bestimmte Qualität von Lernprozessen:

Was Bildung nicht ist:

- *Sie hängt nicht von bestimmten Inhalten ab, durch die man angeblich gebildet wird*
- *Sie ist kein anderes Wort für Kompetenzvermittlung*
- *Sie bezeichnet keinen spezifischen Förderbedarf*

⁷ Gerd E. Schäfer, "Bildung beginnt mit der Geburt – Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen", Weinheim und Basel: BELTZ Verlag, 2005 S. 30



-
- *Genauso wenig kann Bildung vermittelt werden*

Stattdessen

- 1. Dass man sich letztlich nur selbst bilden kann*
- 2. Dass Bildungsprozesse mit sozialen Verständigungsprozessen verquickt sind*
- 3. Dass Lernen einen persönlichen Sinn ergeben muss; dass gilt auch bei Säuglingen*
- 4. Dass in Bildungsprozessen Handeln, Empfinden, Fühlen, Denken, Werte, sozialer Austausch, subjektiver und objektiver Sinn miteinander in Einklang gebracht werden müssen*
- 5. Dass Bildungsprozesse Selbst- und Weltbilder zu einem mehr oder weniger spannungsvollen Gesamtbild verknüpfen*

Mit diesem Bildungsverständnis kann man schwer von Bildungsinhalten sprechen, die während der Kindergartenzeit vermittelt werden sollen. Vielmehr gehen wir von Bildungsbereichen aus, die miteinander verknüpft sind. Fachkräfte begleiten die Kleinkinder in ihren Bildungsprozessen.

Laut Schäfer haben Kinder eine natürliche Motivation / Antrieb, sich selbst weiterzubilden bzw. weiterzuentwickeln und wir Fachkräfte sollten sie darin begleiten.

Im Folgenden werden die 10 Bildungsgrundsätze NRW vorgestellt und stichpunktartig Beispiele aufgezeigt, wie wir altersgerecht die zweijährigen Kinder begleiten möchten.

3.3.1 Zehn Bildungsgrundsätze NRW⁸

Bewegung

- In der Turnhalle werden Geräte in einer Bewegungsbaustelle aufgebaut, die auch gut zweijährige Kinder bewältigen können.
- Fahrzeuge werden angeschafft, deren Größe für Zweijährige geeignet sind.

U3 Kinder haben in der Regel einen großen Bewegungsdrang, sie wollen rennen.

Im Außengelände haben wir ein Baumhaus, Rutschen, Schaukel, Hügel, umgeschlagene Bäume, Fahrzeuge, die alle auch für U3 Kinder zur Bewegung anreizen.

In jedem Gebäude gibt es eine Turnhalle, die ebenfalls zum Toben und Rennen genutzt werden kann.

⁸ <https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden/bildungsgrundsaeetze/leitfaden-bildungsgrundsaeetze-fuer-kinder-von-0-bis-10>



Körper, Gesundheit und Ernährung

- Allgemeine Hygieneregeln werden schon den U3-Kindern beigebracht und sprachlich begleitet (z.B. Händewaschen vor und nach dem Essen).
- Wir lernen Nies- und Hustenetikette und wie man Taschentücher benutzt
- Es gibt jeden Morgen einen frischen Obstteller für alle

Regeln rund ums Essen und Hygiene:

- Nach dem Essen räumt jedes Kind sein eigenes Geschirr auf (auch die Zweijährigen).
- Wir sagen „Bitte“, wenn wir etwas haben wollen.
- Wir wollen nicht mit vollem Mund sprechen.
- Essen ist nie eklig, „Bäh!“ oder „Iiih!“.
- Jedes Essen darf (bzw. muss) vorher probiert werden.
- Haben die Kinder ihr Essen beim gemeinsamen Essen probiert und es schmeckt ihnen nicht, dann dürfen sie, nachdem alle Kinder gegessen haben, sich etwas aus ihrer eigenen Tasche holen.
- Vor und nach dem Essen wäscht sich jedes Kind die Hände gründlich.
- Nach dem Toilettengang wäscht sich das Kind die Hände.

Es wird in unserer Einrichtung frisch gekocht. Die Hauswirtschafterin achtet auf kindgerechtes Essen, das Fett und Zucker reduziert ist! 1-2 päd. Fachkräfte pro Gruppe Essen beim Mittagessen mit als Vorbild und Hilfestellungen zu geben! Eltern können sich entscheiden zwischen 2-5 Tagen ihr Kind anzumelden.

Sprache und Kommunikation

- Das eigene Handeln der Fachkräfte und das Handeln und Reagieren der U3 Kinder werden von den päd. Fachkräften sprachlich begleitet, besonders beim Wickeln.
- Altersgerechte Sing- und Fingerspiele (z.B. beim Wickeln oder im Stuhlkreis)
- Altersgerechte Bilderbücher

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

- Die STOPP-Regel (s. Konzeption) wird den Zweijährigen beigebracht.
- Konflikte, die nicht selbständig gelöst werden können, werden professionell begleitet.

Musisch-ästhetische Bildung

- Lieder werden in einem angemessenen Tempo beigebracht, damit alle Kinder sich Text und Melodie gut merken können.



-
- Beim "Kreativen Gestalten" wird zwischen angemessener Hilfestellung und freiem Gestalten individuell und dem Alter entsprechend abgewogen!

Religion und Ethik

- Da wir eine christliche Einrichtung sind, bringen wir schon den Kleinkindern biblische Grundlagen durch angemessene biblische Geschichten, christliche Lieder und dem Gebet bei.
- Im Stuhlkreis beobachten und lernen die Kleinkinder von den größeren Kindern das Gebet.
- Die Nächstenliebe gegenüber allen Menschen soll auch für die Kleinkinder als Vorbild dienen, um Konflikte mit Empathie zu lösen. Nicht nur bei den "biblischen Geschichten", sondern auch in Alltagssituationen kann Jesu Handeln als Vorbild dienen, indem wir den Kindern dies aufzeigen.

Mathematische Bildung

- In Alltagssituationen wird mit den Kindern zusammengezählt, z.B. Stühle im Stuhlkreis, Treppenstufen oder beim Puzzle (für Zweijährige werden die Puzzleteile gezählt).
- Beim Bauen in der Bauecke werden die Kleinkinder von den Fachkräften begleitet. Die Formen werden von der Fachkraft beim Spielen laut benannt (Kugel, Würfel, Rechteck...). Die Proportionen werden immer wieder mit den Kleinkindern gezählt "*Wir haben jetzt 1-2-3-4 Bausteine aufeinandergestellt, jetzt ist es ein großer Turm, größer als der andere Turm mit nur 3 Bausteinen*".

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

- Im Freispiel werden alltägliche, naturwissenschaftliche Phänomene sprachlich begleitet und somit den Kindern nahegebracht. Bei Problemen halten sich die Fachkräfte zurück, damit die Kinder selbst auf Lösungen kommen (Forschendes Lernen)
- Beispiel: Ein Zweijähriges Kinder versucht in der Bauecke einen keinen Turm zu bauen, was durch die Fachkraft intensiv begleitet wird: "Oh jetzt ist der Turm schon 4 (1-2-3-4) Bauklötze hoch gewesen und dann erst umgefallen". Manchmal ist es auch sinnvoll, wenn ein Kind intensiv beschäftigt ist, es nicht sprachlich zu begleiten, damit es beim Spiel nicht gestört wird! Die „Naturwissenschaftliche Bildung“ in diesem Beispiel betrifft die Schwerkraft und die „Naturtechnische Bildung“ wie die Baukonstruktion eines Turms! (Ko-Konstruktion)⁹

⁹ Wassilios E. Fthenakis, "Natur-Wissen schaffen 6 - Portfolios im Elementarbereich", Troisdorf: Bildungsverlag Eins, 2009, S. 20



Ökologische Bildung

- Unser ökologisch angebaute Garten (Obst-, Gemüsebeet, Hochbeet, Obstbäume und Beerensträucher), sowie die Pflanzen, werden mit den Kindern zusammen gepflegt, beobachtet und besprochen!
- Durch farblich markierte Mülleimer, die voneinander getrennt sind, üben wir schon mit den Zweijährigen die Mülltrennung.

Medien

- Die Bildungs- und Lerngeschichten werden überwiegend mit vielen Fotos und einfachen Texten gestaltet.
- Es gibt zahlreiche Bücher für Zweijährige, die regelmäßig ausgetauscht werden. Durch bewusste Zeit zum Vorlesen / Bilderbuchbetrachtung, soll dem Kleinkind schon die Liebe zum Buch vermittelt werden!

3.3.2 Beobachtungsbögen

Um die Kleinkinder individuell in ihrer Entwicklung zu fördern und zu begleiten, ist es grundlegend wichtig, sie differenziert zu beobachten und dies zu dokumentieren.

Nach der Eingewöhnung bekommt jedes Kind einen Bildungsbrief von der Bezugserzieherin, welcher in seinem Ordner (Portfolio) ¹⁰ eingeklebt wird.

Weitere Bildungs- und Lerngeschichten, Fotos, Kreativarbeiten wie z.B. Handabdruck usw. werden auch im Laufe des Kindergartenjahres in dem Portfolio abgeheftet. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Es darf sich diesen Ordner jederzeit anschauen, auffüllen und Inhalte selbst gestalten. Die Erzieher/innen vervollständigen diesen Ordner jährlich mit Bildungs- und Lerngeschichten.¹¹

Weitere Beobachtungsbögen sind "Basic 0-3 Jahre" (Sprache) und die "Entwicklungstabelle" (Kuno Beller).

Die verschiedenen Beobachtungen werden im Gruppenteam besprochen und in einem hauseigenen entwickelten Entwicklungsbogen zusammengetragen.

In einem Elterngespräch haben wir dann ressourcenorientierte Elterngespräche, wo man Entwicklungsschritte bespricht und gemeinsam überlegt, wie wir das Kind individuell begleiten können! Im Kindergartenjahr finden mindestens zwei Elterngespräche statt (ein Eingewöhnungsgespräch und ein Entwicklungsgespräch), auf Wunsch der Eltern auch zu Hause!

¹⁰ Wassilios E. Fthenakis, "Natur-Wissen schaffen 6 - Portfolios im Elementarbereich", Troisdorf: Bildungsverlag Eins, 2009

¹¹ Hans R Leu, „Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen“, Berlin: Verlag das Netz, 2007



4. Eingewöhnungsphase

Die ersten Tage im Kindergarten sind oft die schwierigsten für das Kind. Alles ist neu: fremde Kinder, fremde Erwachsene, fremde Umgebung. Es ist vielleicht auch das erste Mal, dass das Kind sich ohne ein Elternteil in fremder Umgebung zurechtfinden soll. Es ist die zweite Abnabelung nach der Geburt. Das wird für das Kind, aber auch für die Eltern, eine emotionale Herausforderung sein. Damit es den Eltern und ihrem Kind leichter fällt, haben wir ein professionelles Eingewöhnungsmodell entwickelt (nach dem Berliner und Münchner Eingewöhnungsmodell). Dieses Modell soll gewährleisten, dass die Bedürfnisse des Kindes und der Eltern berücksichtigt werden und das Kind sich trotz der emotionalen Belastung und Trennung positiv weiterentwickeln kann.

1. Woche	2. Woche
Beginn in der 2. Kindergartenwoche Kurz-Tag (1-2 Std.) mit gestaffelter Ankunftszeit Bezugsperson, z.B. die Mutter: aktive Anwesenheit, kein Trennungsversuch Die Mutter soll ein sicherer Hafen für das Kind sein.	Kurz-Tag (2-3 Std.) mit gestaffelter Ankunftszeit Mutter: 1. Tag: aktive Anwesenheit 2. Tag: langsamer Rückzug, passive Anwesenheit 3. Tag: anfangs passive Anwesenheit, dann Rückzug in den Flur, aber für das Kind sichtbar 4. Tag Trennungsversuch – Verabschiedung für eine Stunde mit Rufbereitschaft der Mutter 5. Tag Verabschiedung nach Ankunft mit Rufbereitschaft der Mutter Ziel → langsame Ablösung und Annäherung an Bezugserzieherin -> Bezugserzieherin soll zum sicheren Hafen werden! Kind darf negative Gefühle äußern-aktive Verarbeitung der Trennung!

Ziel

→ Kennenlernen der Einrichtung, der Kinder, des Ablaufs, der Bezugserzieherin, Gewinnung von Sicherheit

3. + 4. Woche

Kurz-Tag von 8:30-12:00 Uhr
Wenn die Trennungsversuche erfolgreich verlaufen sind, (das Kind hat sich trösten lassen und nach aktiver Ablösung doch gespielt.) beginnt die Regelwoche mit einer Rufbereitschaft der Mutter

Wenn das Kind sich nicht beruhigen ließ/



kein Spielverhalten mehr zeigte/ sich stark zurückzog → je nach Entwicklung, ein paar weitere Tage Anwesenheit der Mutter mit erneutem Trennungsversuch. (individuelle Absprachen möglich, je nach Bedürfnis des Kindes und der Eltern)

Ziel

→ sichere Eingewöhnung in den Kindergartenalltag

Jedes Kind ist anders und verhält sich anders. Eigene Kinder sollten nicht mit anderen Kindern verglichen werden. In der ersten Woche sollten die Eltern mit Ihrem Kind im Gruppenraum spielen. Das gibt dem Kind Sicherheit, durch die es auch Vertrauen zu der Bezugserzieherin fassen kann und den Mut aufbringt, auf andere Kinder zuzugehen. Mit der Zeit (ab der 2. Woche) kann langsam der Rückzug beginnen, indem man das Kind allein spielen lässt und im Flur wartet. Am 4. Tag der zweiten Woche sollte die Trennung nur für ein bis zwei Stunden stattfinden und eine bewusste Verabschiedung stattfinden. Das Kind sollte Sicherheit bekommen, dass das Elternteil immer wieder kommen und es abholen wird.

In den ersten drei Wochen sollte das Kind nicht den ganzen Tag im Kindergarten bleiben.

Während der gesamten Eingewöhnungsphase sollten die Eltern mit den Gruppenerziehern im Gespräch bleiben, um mit Ihnen gemeinsam Entscheidungen zur Gestaltung dieser Zeit zu treffen. Wir sehen die Eltern als Experten Ihres Kindes und wollen ihnen die aktive Teilnahme an dieser Phase ermöglichen. Unser primäres Ziel ist dabei, dass das Kind eine echte Sicherheit im Kindergarten und Vertrauen zu den Erziehern gewinnt.

Wir geben deshalb die nötige Zeit, die es braucht, um sich wirklich einzugewöhnen, um Lernfortschritte zu ermöglichen.

5. Ein Tag im Kindergarten für u3 Kinder

7.15 – 9.00 Uhr: Ankommen

In dieser Zeit haben die Eltern Zeit, ihre Kinder in den Kindergarten zu bringen. Die Kinder werden an der Tür verabschiedet und kommen anschließend in die Gruppe. Ein Erzieher ist immer in der Nähe der Tür bereit, falls den Kindern der Abschied schwerfällt. Hier können verschiedene Rituale durchgeführt werden, um die Kinder in die Gruppe einzuladen (als erstes Frühstück, ein Buch anschauen, ein Spiel spielen, etc.). Je nachdem, was das Kind gerade benötigt. Die Kinder können auch zur Sicherheit ein Kuscheltier von Zuhause mitnehmen oder z.B. auch ihre Schnuffel-Tücher die nach ihrer Bezugsperson z.B. die Mutter riecht.



-
- bis 9.30 Uhr: Frühstück
Wir haben ein gleitendes Frühstück. Das heißt, die Kinder können bis 9.30 Uhr frühstücken, wann es ihnen passt. Einige werden schon sehr früh gebracht, da haben sie um 9 Uhr schon nochmal Hunger. Deshalb bieten wir das gleitende Frühstück an. Einmal im Monat haben wir ein gemeinsames Frühstück, wo wir das Frühstück mit den Kindern zusammen vorbereiten und wir als Gruppe alle gleichzeitig frühstücken. Beim Frühstück achten wir immer darauf, dass mindestens eine Erzieherin bei den U3-Kindern sitzt (je nachdem wie viele U3-Kinder es sind). Wir wollen sie beim Essen begleiten und unterstützen, wenn sie Hilfe brauchen. Es ist dabei auch wichtig als Vorbilder zu agieren, weil die Kinder uns viel beobachten und immer wieder Verhaltensweisen nachahmen.
- 9.30 – 10.30 Uhr: Freispiel
Beim Freispiel ist mindestens eine Erzieherin in der Nähe der Kinder. Aus der Entfernung kann sie die Kinder ausreichend beobachten, um Dokumentationen zu führen. Ebenso ist es wichtig, dass die Erzieher immer ansprechbar sind und im Augenkontakt mit den Kindern sind. Während der Eingewöhnung suchen die Erzieherinnen direkten Kontakt mit den Kindern und Eltern zu sein.
- 10.30 – 11.30 Uhr: Gartenzeit
Hier sind die Erzieher immer mit dabei und führen ihre Aufsichtspflicht aus. Als Beobachter, Helfer oder was die Kinder gerade benötigen. In der Anfangszeit ist es für die Kinder wichtig, die Grenzen und Regeln zu erlernen, was sie alles machen dürfen und welche Grenzen sie nicht überschreiten dürfen.
- 11.30 – 12.00 Uhr: Stuhlkreis
Im Stuhlkreis werden verschiedene Lieder geübt und gesungen, Spiele gespielt, Geburtstage gefeiert oder verschiedene Sachen besprochen. Meistens sind Kinder aller Altersklassen dabei (2-6 Jährige). In verschiedenen Abständen werden dann aber Stuhlkreise und Projekte nur für die U3-Kinder angeboten. In einem separaten Raum und in unterschiedlichen Zeitspannen.
- 12.00 – 12.30 Uhr: Abhol-Zeit (25 Std.)
In diesem Zeitraum können die Eltern die Kinder abholen. Falls die Eltern Fragen haben, sind die Erzieher ansprechbar und geben Rückmeldung, wie der Tag im Kindergarten verlaufen ist. Hierbei werden immer wieder Tür- und Angelgespräche geführt.
- oder
12.00 – 13.00 Uhr: Mittagessen
Bei Mittagessen sind die Erzieher, wie beim Frühstück, Begleiter und Unterstützer. Hier brauchen die jüngeren Kinder meistens Hilfe



beim Anschneiden vom Essen. Es sind ausreichend Erzieher dabei (je nach Anzahl der Kinder), um die Kinder pädagogisch wertvoll zu unterstützen.

ab 13.00 Uhr:

Mittagsschlaf

Nach dem Mittagessen werden die Kinder, die einen Mittagsschlaf benötigen, in einem hergerichteten Nebenraum schlafen gelegt. Es wird für jedes Kind eine Matratze bereit gelegt mit einem eigenen Bezug und mit zusätzlicher Bettwäsche (Kissen und Decke). Die Kinder dürfen ihre Kuscheltiere oder Schnuffel-Tücher mitnehmen; je nachdem, was sie zum Einschlafen brauchen. Wenn alle bereit sind zum Schlafen, wird der Raum verdunkelt und eine CD mit instrumentalen Schlaf-Liedern angemacht. Wenn alle Kinder eingeschlafen sind, verlässt die Erzieherin/der Erzieher den Raum und hält sich im Raum daneben auf. Der Erzieher ist da, wenn die Kinder aufwachen. Mit einem Baby-Phone kann man immer hören, wenn sich etwas im Schlaf-Raum tut und dementsprechend handeln. Einige Kinder brauchen nach dem Schlafen jemanden zum Kuscheln oder einen, der das Kind streichelt. Der Erzieher/die Erzieherin geht auf die Gefühle der Kinder ein und begleitet sie beim Aufwachen.

Der Mittagsschlaf findet erst nach der Eingewöhnung mit Absprache der Eltern statt.

14.00 – 14.30 Uhr: Abhol-Zeit (35 Std.)

Wenn die schlafenden U3-Kinder abgeholt werden, werden die Kinder in Absprache mit den Eltern aufgeweckt und zu ihren Eltern begleitet (getragen oder an der Hand geführt). Weil noch andere, fremde Kinder im Schlafräum schlafen, dürfen die eigenen Eltern ihre Kinder nicht selbst wecken. Ansonsten gilt das gleiche wie bei der Abhol-Zeit am Vormittag.

15.30 Uhr:

Snack

Beim „Snack“ gibt es Obst, Gemüse oder auch Joghurt. Hier werden die Kinder wie beim Frühstück und Mittagessen begleitet.

16.00 – 16.30 Uhr: Abhol-Zeit (45 Std.)

Hier gilt das Gleiche wie bei den vorherigen Abhol-Zeiten.

6. Eine Woche im Kindergarten „Der Spatz“

Jeder Wochentag hat einen eigenen Schwerpunkt.



Montag

Am Montag ist „Spielzeugtag“. An diesem Tag dürfen die Kinder Spielsachen von zu Hause mitbringen. Außerdem ist an diesem Tag „Teil-Tag“, bei dem die Kinder ihr Essen miteinander teilen können. *Die U3 Kinder dürfen aber jeden Tag ihr Kuscheltier mitbringen und das wird auch so von den anderen Kindern akzeptiert!*

Dienstag

Am Dienstag ist Bibelabenteuer. Wir teilen die Kinder in drei verschiedene Altersgruppen auf und erzählen den Kindern kindgerecht biblische Geschichten und singen christliche Lieder. *Die U3 Kinder werden nicht in die Gruppen mit eingeteilt. In der Freispielzeit werden die biblischen Geschichten und christlichen Werte vermittelt.*

Am Nachmittag wird in der Turnhalle der Realschule geturnt. Gerne können Eltern mit ihren U3 Kindern hinzukommen. *Die U3 Kinder, die ganztags da sind, bleiben im Kindergarten, um in einem kleineren und geschützten Rahmen zu Turnen. (Stressreduktion)*

Mittwoch

Am Mittwoch bereiten wir einmal im Monat gemeinsam das Frühstück vor und frühstücken zusammen. Vor dem Frühstück wird gebetet bzw. ein Danklied gesungen. Hier bieten sich viele Gelegenheiten, Tischmanieren zu erlernen. Beispielsweise beginnen wir erst mit dem Essen, wenn jeder etwas auf dem Teller hat. Wir gehen erst vom Tisch, wenn alle satt sind und warten aufeinander. Es geht uns nicht in erster Linie um das Essen, sondern um die Tischgemeinschaft beim Essen. *Für die U3 Kinder ist eine Fachkraft eingeteilt, die darauf achtet, dass die Kinder kindgerechte Portionen bekommen und sich in die Gruppe miteinfügen.*

An den anderen Mittwochen ist Projekttag, an dem alle Erzieher (einmal im Monat gruppenübergreifend) ein Angebot anbieten. Im Morgenkreis dürfen die Kinder wählen an welchem Angebot sie teilnehmen wollen. *Die U3 Kinder sind zwar beim Morgenkreis mit anwesend, aber für sie wird jedes Mal ein extra für U3 Kinder zugeschnittenes Angebot vorbereitet, an denen sie teilnehmen.*



Donnerstag

Jeden Donnerstag geht ein Teil der Vorschulkinder zum Schwimmen. Am Donnerstagnachmittag bieten wir für die 2. Gruppe der Vorschulkinder das Projekt „Zahlenland“ an.

Für die U3 Kinder ist dieser Tag ein Tag, in dem sie hauptsächlich frei spielen und die Fachkräfte können spontan Situationen aufgreifen.

Freitag

Am Freitag ist der Abschlusskreis mit den Kindern, wo noch einmal die Woche reflektiert und aktuelle Themen aufgegriffen werden.

7. Beziehungsvolle Pflege

Die Pflege am Kind ist eine grundlegend wichtige Qualitätszeit zwischen der päd. Fachkraft und dem Kind. In dieser Zeit wird die Beziehung und das Vertrauen aufgebaut, alle Bildungsbereiche intensiv gefördert und letztendlich das Kleinkind versorgt. Hier findet also eine grundlegende pädagogische Arbeit am Kind statt und wird nicht nebenbei und in Eile getan.

Die Pflegesituationen sind sensible Bereiche und die päd. Mitarbeiter begegnen dem Kind mit Respekt, Wertschätzung und Achtung. Das Wickeln wird ausschließlich vom pädagogischen Personal durchgeführt, dabei sind die Wochenpraktikanten nicht einbezogen.

Wir machen keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen päd. Fachkräften. Wenn möglich, wählen die Kinder selbst, wer sie wickelt.

Auf jeden Fall braucht das Kleinkind Gewissheit, dass es während der Pflegesituation geschützt und respektiert wird. Dabei achten wir auf die Intimsphäre des Kindes. Das Pflegebedürfnis wird zeitnah gestillt.

Während der Pflege widmen die päd. Mitarbeiter ungestört, in einem separaten Wickelraum, die volle Aufmerksamkeit dem Kleinkind zu. Der Wickelraum ist gut vorbereitet, sodass alle Materialien da sind und die päd. Fachkraft jederzeit beim Kind bleiben kann.

Während der Pflege findet verbale und nonverbale Kommunikation mit dem Kleinkind statt und jede Tätigkeit wird von der päd. Mitarbeiterin sprachlich begleitet (z.B. wird jedes Kleidungsstück oder Körperteil benannt).

In dieser Zeit können Kleinkinder auch aktiv mitsprechen, z.B. durch Fingerspiele.

Wir sorgen für gute hygienische Bedingungen und besitzen gute pflegerische Grundkenntnisse.

Das Kleinkind kann in einer separaten U3-Toilette (im Wickelraum) selbst und freiwillig üben, auf die Toilette zu gehen. Viele Kleinkinder nehmen diese Toilette als „extra für



sie zugeschnitten“ wahr und sind dadurch motiviert, es eigenständig auszuprobieren. Ein kleines Bilderbuch für U3 Kinder zur Sauberkeitserziehung soll dem Kind als zusätzliche Motivation dienen.

Die Sauberkeitserziehung findet mit Absprache der Eltern individuell bei jedem Kind statt. Wir möchten uns nicht auf ein bestimmtes Schema festlegen.

8. Räumlichkeiten / Ausstattung / Garten

2014 haben wir ein neues Gebäude erbaut, welches den Kindergarten um zwei weitere Gruppen erweitert hat. Wir als Mitarbeiter konnten in diesem Zuge unsere Ideen und Wünsche beim Architekten entsprechend unserer päd. Konzeption ansprechen.

Das Buch "Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei", eine Fachberatung der Firma Camelion, sowie unsere päd. Fachberatung, half uns die U3 Gruppe altersgemäß zu planen.

Nichtsdestotrotz müssen wir durch neue Erkenntnisse und Erfahrungen die Räumlichkeiten evaluieren und anpassen.

Unsere U3 Gruppe "Grüne Feder" hat den Schwerpunkt "Bauen" und ist mit einem extra großen Baubereich und mit unterschiedlichen Baumaterialien ausgestattet.

Der Nebenraum wurde von der Holzfirma Camelion konstruiert. Eine Holz-Hochebene mit vielen Nischen und unterschiedlichen Materialien (für die Sinneswahrnehmung), sowie eine Hängematte, animiert die U3 Kinder zum Klettern, Kuschneln, Verstecken.

Im Schlafraum gibt es verschiedene Nischen, die den Kindern Geborgenheit vermitteln sollen. Die Betten können durch Hochklappen zu einem Tisch umgestaltet werden. Die U3 Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich in diesen Räumen zurückzuziehen.

Ein separater Wickelraum der U3 Gruppe befindet sich direkt neben dem Waschaum. Die Intimsphäre der Kinder bleibt gewahrt, da der Wickelraum nicht einsehbar ist. Der Wickelbereich befindet sich auf einer höher gelegenen Ebene (einem Wickeltisch). Dieser ist durch eine ausziehbare Treppe für die Kinder erreichbar.

Im Gruppenraum stehen den U3 Kindern kleinere Stühle zur Verfügung. Auch das Kindergeschirr haben wir passend für die U3 Kinder erweitert.

Beim Spielzeug achten wir darauf, dass nur dieses Spielzeug frei zugänglich ist, welches von den U3 Kindern nicht verschluckt werden kann (z.B. Bügelperlen, Duplosteine statt Legosteine usw.)

Die Treppe ist nicht frei zugänglich für die U3 Kinder und wird durch ein Treppengitter gesichert. Treppensteigen ist nur mit der Aufsicht einer Fachkraft möglich.

Wir haben uns bewusst gegen einen separaten U3 Bereich entschieden, um diese Kinder in allen Bereichen zu integrieren. Uns ist es wichtig, dass die U3 Kinder auch im Garten nicht von den anderen Kindern getrennt werden, sondern gemeinsames Lernen ermöglicht wird. Darum dürfen U3 Kinder im Freispiel nicht allein in den Garten und müssen immer von einer Fachkraft begleitet werden!



9. Professionalität des Teams

Die pädagogische Arbeit mit den U3 Kindern ist in vielerlei Hinsicht anders als mit Vorschulkindern. Um professionell auf die Bedürfnisse der U3 Kinder einzugehen und den Kleinkindern eine angemessene Bildungsarbeit anzubieten, haben mindestens ein bis zwei Fachkräfte in der U3 Gruppe eine U3 Langzeitfortbildung mit Zertifikat abgeschlossen (Fachkraft für U3 Betreuung). Weiterhin sollten sie durch Fortbildungstage ihr Fachwissen regelmäßig auf den aktuellen Stand bringen (alle drei Jahre). Im Kirchenkreis Gütersloh können sich die Mitarbeiter mit anderen Fachkräften im U3 Bereich austauschen. Unsere Fachkraft im Kirchenkreis Gütersloh hält uns regelmäßig auf dem päd. Stand und steht für individuelle Fragen zu Verfügung.

Unsere Einrichtung bekommt regelmäßig drei Fachzeitschriften zugesandt (Kindergarten Heute, KiTa Leitung, Meine KiTa). Diese Artikel sind speziell für U3 Kinder konzipiert und werden von der Leitung den U3 - Fachkräften ausgehändigt. Relevante Artikel werden dann gegebenenfalls im Gesamtteam von der U3- Fachkraft zusammengefasst und reflektiert. Die U3 - Fachkräfte sind Multiplikatoren für die Mitarbeiter in der U3 Gruppe, aber auch für das Gesamtteam.

Letzten endlich sind sie auch mitverantwortlich, das U3 Konzept bei Teamtagen zu evaluieren (einmal im Jahr).

Friedrich Fröbel sagte einmal: " Erziehung besteht aus zwei Dingen: Beispiel und Liebe". Kleinkinder brauchen Vorbilder. Darum ist es wichtig, dass alle Mitarbeiter unserer Einrichtung an ihren Charakter arbeiten und als Vorbild für die Kinder leben. Bei jährliche Entwicklungsgesprächen werden durch Fragebögen, Selbst- und Fremdeinschätzung die Persönlichkeiten reflektiert und gemeinsam Zielvereinbarungen getroffen. Wir versuchen auch bewusst männliche Mitarbeiter in der U3 Gruppe arbeiten zu lassen, denn auch U3 Kinder brauchen weibliche und männliche Vorbilder.

Einige wichtige Eigenschaften sollen hier benannt werden

- Eine liebevolle und wertschätzende Umgebung und eine persönliche und familiäre Atmosphäre schaffen, indem wir alle Eltern und Kinder persönlich begrüßen.
- Unsere Offenheit und Präsenz spiegeln die Ansprechbarkeit für Eltern und Kinder wider.
- In Gesprächen zeigen wir gegenüber den Eltern und Kindern Empathie und Verständnis und versuchen verschiedene Sichten wertschätzend zu akzeptieren.
- Sorgen, Nöte und Ängste der Eltern nehmen wir ernst und geben Ihnen



Unterstützung in Form von christlicher Nächstenliebe.

- Eine fröhliche lebensbejahende Atmosphäre ist bei uns spürbar, welche im Gottvertrauen gegründet ist.
- Konsequenz und gleichzeitig liebevoll zu sein gehört zu unserer täglichen Praxis.

Schlusswort

Aufrichtiger und wertschätzender Umgang mit Eltern und U3 Kindern sind Grundvoraussetzungen für die Qualität der U3 Betreuung.

Dabei geht es in erster Linie um die Bedürfnisse der Kinder und Eltern, die Reaktion darauf und weniger darum, nach einem ausgearbeiteten Programm zu handeln.

Für U3 Kinder bedeutet die Betreuung in einer Großgruppe Stress. Darum achten wir als päd. Fachkräfte auf Stressreduzierung im Kindergartenalltag.

In diesem Sinne möchten wir im Kindergarten "Der Spatz" eine qualitative U3-Betreuung für Zweijährige ermöglichen.



Literaturverzeichnis

Bücher:

Die Bibel, Nach der Übersetzung Martin Luther, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1984

Liselotte Ahnert, *"Wieviel Mutter braucht ein Kind? Bindung-Bildung- Betreuung: öffentlich und privat"*, Berlin: Springer-Verlag, 2015

Gerd E. Schäfer, *"Bildung beginnt mit der Geburt – Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen"*, Weinheim und Basel: BELTZ Verlag, 2005

Angelika von der Beek, *"Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei"*, Weimar und Berlin: Verlag das Netz, 2010

Wassilios E. Fthenakis, *"Natur-Wissen schaffen 6 - Portfolios im Elementarbereich"*, Troisdorf: Bildungsverlag Eins, 2009

Hans R Leu, *"Bildungs- und Lerngeschichten: Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen"*, Berlin: Verlag das Netz, 2007

Zeitschriften:

Holger Brokmann, *Meine Kita – Das didacta Magazin für frühe Bildung*, Heft 1/2021

Dorothee Gutknecht, *Kindergarten heute – Das Leitungsheft*, Heft 1/2021

Webseite:

<https://www.fruehe-bildung.online/bildungsort-familie/interview-aengste-in-der-kindheit>

<https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden/bildungsgrundsaeetze/leitfaden-bildungsgrundsaeetze-fuer-kinder-von-0-bis-10>



DER SPATZ
KINDERGARTEN
FAMILIENZENTRUM
